

# Stadtarzt in dr Peschtzyt : Felix Platter-Spittel - worum haisst er esoo?

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842799>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Stadtarzt in dr Peschtzyt

*Felix Platter-Spittel – worum haisst er esoo?*

Mer hänn z Basel e Thomas Platter-Schuelhuus und e Felix Platter-Spittel. S Schuelhuus het dr Namme vom Humanischt Thomas Platter (1499 – 1582), wo s vom Walliser Gaissbueb zem Basler Druggerheer und drno zem Räggtter vom Gymnasium «uff Burg», d.h. uff em Minschterblatz, brocht het. Er isch e ryyche Maa worde mit eme groosse Huus in dr Oobere Freyestrooss und eme stattlige Hoofguet z Gundeldinge, wo me s Schlessli drvoo als no bschaue ka: am Egge Gundeldingerstrooss / Ingelstaiwääg nääben em Brunnmattschuelhuus.

Ganz anderscht verlossen isch dr Lääbeswääg vom Soon Felix (1536 – 1614). Als Kind het er samt de Gschwischterti und dr Mueter miessen in dr Druggerey Papyr stryche, dass «etwan die fingerlin blieten wolten». Drnääbe het er aber e luschtigi Juugend erläbt, won er in sym Daagbuech driber bricht. Won er 16 Joor alt gsi isch, het

en dr Vatter uff Montpellier gschiggt, wo d Universiteet fir iiri medizinischi Fakultet in ganz Europa beriebt gsi isch. Deert het dr Felix iber vier Joor lang studiert und s Studänteläabe mit syne Kommilitoone gnosse. Mängmool hänn si Lyyche vom Gottsagger gstoole zem si sezieren.

Dehaim z Basel, isch dr Felix 1557 Doggtter und 1571 Profässer worde. Vierzig Joor lang het er Basel als Stadt- und Spittelarzt dient – das au in de Zyte vo de schlimme Pescht-Epidemie, wo dausige vo Lyt s Lääbe koschtet hänn. Aer het nit numme sy Biographie verfasst, nai, au wichtigi medizinischi Wärgg, bsunders interessant dr Bricht «Siben regierende Pestelentzen oder Sterbendt zu Basel». Als Arzt isch sy Ruef wyt iber Basel uusegange; vylmool het er an usswärtigi Firschteheef miesse go Hilf laischte. 1557 het er d Magdalena Jeckelmann ghyroote, d Tochter vom ene Scherer und Rootsheer; d Ee isch kinderloos bli-



ibe. Dr Bricht iber die noobli Hochzyt mit iber 150 Gescht isch e Kulturdokumänt fir s Gsellchaftsläabe vo säller Zyt. Zue syner heerschaftlige Liigeschaft am Peetersgraabe het e Botaanische Gaarte gheert, wo Lyt uus aller Heere Länder sinn die sältene Pflanze und anderi Rariteete go bestuune.

*Carl Miville-Seiler*



am Dorenbach